

# Migration in der Schweiz – wie es früher war

Einen eindrücklichen Einblick über die Migration zu früheren Zeiten in der Schweiz und was dazu führte, vermittelt das «Reisebüro Linth» in Kaltbrunn.

**M**igration gibt es schon lange. Es ist ein Thema, das bewegt und nichts an Aktualität eingebüsst hat. Zurzeit erleben wir in der Schweiz eine Flüchtlingswelle aus der Ukraine. Warum migrieren Menschen? Dieser Frage geht die Ausstellung im «Reisebüro Linth» auf den Grund. Mittels Film, Dokumenten, gesammelten Gegenständen sowie recherchierten Lebensgeschichten wird das Thema aufgearbeitet.

Im 19. Jahrhundert wanderten viele Schweizer nach Amerika oder Lateinamerika aus. Unmittelbare Ursache dieser Emigration war eine Nahrungsmittelknappheit. Dazu kam Armut und Arbeitslosigkeit. Erst heutzutage ist die Schweiz auch ein Einwanderungsland. Wie kam es dazu? Menschen reisen schon seit Urzeiten. Manchmal bleiben sie irgendwo hängen in einem fremden Land, das ihnen gefällt. Man sucht das Abenteuer. Doch meist ist es Armut, Krieg und Arbeitslosigkeit, die jemanden zur Emigration zwingt.

Peter Brunner, Präsident der Kulturkommission Kaltbrunn, begrüsst die vierzig Besucherinnen und Besucher des Kunstvereins Oberer Zürichsee mit den Worten: «Wir alle haben einen Migrationshintergrund. Zudem sind auch sie heute angereist.» Das nenne man «Binnen-Migration», führte Brunner aus.

## So kam es zum «Reisebüro Linth»

Ursprünglich war das Haus ein altes, schönes Bauernhaus mit Ziegeldach, Holzbalken und Schindeln. 1568 erbaut. Es wurde mit Umschwung an die Gemeinde Kaltbrunn verkauft. Von 1999 bis 2020 führte die Kulturkommission in diesem

Haus das «Regionalmuseum Müllisperg». Im Zweijahresturnus fanden Ausstellungen statt. «Doch die Erfahrung war immer die gleiche», so Brunner. Anfangs kamen viele Besucher, dann blieben sie aus.

Man wolle dem Haus ein Gesicht geben. Es beleben. Deshalb wurde in Absprache mit dem Gemeinderat Kaltbrunn von der Kulturkommission ein neues Konzept erarbeitet mit Ausrichtung auf ein spezifisches Themenfeld. «Ein- und Auswanderung – Migration», betonte Brunner. Damit wolle man sich mittelfristig einen Namen schaffen, weg vom Begriff Museum hin zum «Reisebüro Linth».

## Linthgebiet ein Epizentrum

Ein thematischer Bezug zur Gegend sei da. «Mitte des 19. Jahrhunderts war das Linthgebiet ein Epizentrum der Auswanderung», so Brunner. In der Ausstellung

fokussiere man sich auf Zusammenhänge wie «Heimat und Fremde», «Glück und Schicksal» und demnächst auch «Migration und Flucht». Die Ausstellung solle informativ und unterhaltsam sein. Zudem bieten sich laut Brunner viele Möglichkeiten an, das Themenfeld mittels Lesungen, Diskussionsabenden, Fachreferaten, musikalischen und kulinarischen Veranstaltungen aufzugreifen.

Danach waren die Besucher eingeladen, sich selbst ein Bild von der Ausstellung zu machen, die sich auf drei Stockwerke erstreckt mit der thematischen Dauerausstellung im Parterre und 1. Obergeschoss inklusive einer originalgetreuen Schiffskabine und einer Sonderausstellung im 2. Obergeschoss. So erfährt man, dass 20 Prozent der Auswanderer auf Ellis Island in New York wegen Krankheiten zuerst in Quarantäne mussten. Nicht wenige der von ihren Schwei-

zer Heimatgemeinden Abgeschobenen mussten gleich wieder nach Hause. 12 Millionen Menschen wanderten so zwischen 1892-1954 über Ellis Island nach Amerika ein. Rund 20 Prozent kehrten später der „Neuen Welt“ den Rücken.

## Bekannter Kaltbrunner Zeichner

Karolina Brader, eine Benediktiner Schwester aus Kaltbrunn, war unter den Migranten. Sie liess sich 1888 mit sechs Mitschwestern in Ecuador nieder und gründete eine Missionsgemeinschaft. Diese baute mithilfe von Spenden aus der Schweiz Spitäler, Schulen und Sportzentren auf.

Die Sonderausstellung ist dem ausgewanderten Kaltbrunner Zeichner Ferdinand Arnold Bader gewidmet. Er war in Amerika um 1880 als Wandermaler unterwegs und zeichnete Bauernhöfe und Fabrikanlagen als Auftragsarbei-

ten. Damals gab es noch keine Fotografie. Die Bilder von Bader wurden später durch ein Kunstmuseum in Ohio angekauft und in einer grossen Retrospektive ausgestellt. Für Kaltbrunn und die Ausstellung sei es ein Glückstreffer, einen so bekannten Künstler unter den Emigranten zu haben, so Brunner.

## Neues Kunstwerk enthüllt

Als weiterer Höhepunkt des Anlasses wurde von Peter Brunner ein neues Kunstwerk, nämlich eine kunstvoll bemalte Stele des einheimischen Kunstschaffenden Peter Kuyper, enthüllt und eingeweiht. Es sei das achte Werk innerhalb des «Kunst-Pfad-Kaltbrunns» und passe perfekt zum «Reisebüro Linth».

Kuyper, selbst ein Aus- und Einwanderer, erklärte, wie er die Ausstellungsthematik aufgenommen und in seinem Werk «Hier und Dort» umgesetzt hat. Am Bug und Heck eines Schiffes hat es jeweils eine rote oder eine grüne Fahne als Navigationshilfe. Diese Farben habe er übernommen und mit Farbpunkten als Morsezeichen ergänzt. Eine Schiffsfahrt gehe von hier nach dort, erklärte Kuyper, deshalb habe er diesen Namen für sein Werk gewählt. Brunner betonte die Ausgewogenheit und Harmonie der Geometrie und Farben des Kunstwerkes. Das Werk strahle eine erstaunliche Frische aus. Zum Abschluss waren alle Anwesenden zu einem «Apéro riche» eingeladen. Das Ehepaar Kuyper spendierte passend zum Anlass den französischen Wein «La Stèle».

Antoinette Lüchinger



Peter Brunner (links), Präsident Kulturkommission Kaltbrunn, weiht zusammen mit Künstler Peter Kuyper dessen Stele ein.

Bilder Antoinette Lüchinger



Die Ausstellung zeigt unter anderem, was Schweizer Auswanderer auf ihre Reise nach Übersee mitnahmen.

[www.reisebuero-linth.ch](http://www.reisebuero-linth.ch)